



Schakuhnen

Taufregister 1702–1710

In nahezu sämtlichen Auflistungen zu den Beständen ostpreußischer Kirchenbücher findet sich die Angabe, dass vom Kirchspiel Schakuhnen ein Mikrofilm AS 951 mit den Taufen der Jahre 1702–1710 existiere. Diese Angabe ist falsch. Es gibt zwar einen Mikrofilm AS 951, und dieser enthält auch (u. a.) Taufen aus dem angegebenen Zeitraum, doch handelt es sich nicht um das Register von Schakuhnen, sondern um dasjenige der damals noch selbständigen Kirchengemeinde Karkeln.

Die falsche Einordnung liegt offenbar daran, dass die Kirchenbücher, die Gegenstand des Mikrofilms AS 951 sind (und zu diesen gehört auch das Taufregister 1702–1710), jahrzehntelang „außer Kontrolle geraten“ waren und erst in den 1930er Jahren auf dem Dachboden des schakuhnschen Pfarrhauses wiedergefunden wurden. Der Fundort Schakuhnen hat wohl zu der Annahme verleitet, dass es sich auch um Kirchenbücher

ebendieses Kirchspiels handeln müsse, und die extrem schwere Lesbarkeit hat ihrerseits dazu geführt, dass sich offenbar niemand die Mühe gemacht hatte, die Zuordnung der einzelnen Register näher zu untersuchen. Gewissermaßen „blind“ wurden hiernach sämtliche vorgefundenen Kirchenbücher als solche der Pfarrei Schakuhnen bezeichnet, und ebenso „blind“ wurde diese Zuordnung in sämtlichen seither veröffentlichten Bestandsverzeichnissen übernommen. Soweit ersichtlich, haben bislang lediglich der Salzburger Verein sowie (seit Kurzem) GenWiki die Falschangaben korrigiert.

Tatsache ist, dass das Taufregister 1702–1710 (und ebenso das Heiratsregister 1687–1710 sowie das Sterberegister 1696–1710) solche der Pfarrei Karkeln waren. Der Fundort Schakuhnen ist darauf zurückzuführen, dass das ursprünglich einmal selbständige Kirchspiel Karkeln im Jahre 1711 von den Kirchenoberen zu einer Filiale der Pfarrei Schakuhnen „degradiert“ wurde, die ihrerseits – bis dato Filiale der „mater“ in Russ – 1711 zum selbständigen Kirchspiel erstarkte. Das hatte zur Folge, dass der 1710 noch in Karkeln residierende Pfarrer zu seinem neuen Amtssitz in Schakuhnen umziehen musste und dabei sicherlich auch die noch vorhandenen karkelnschen Kirchenbücher mitgenommen hat.

Seine Bestätigung findet dieses Ergebnis auch darin, dass im fraglichen Taufregister 1702–1710 der Ort Schakuhnen nur drei Mal Erwähnung findet: So wird in einem Taufeintrag festgehalten, dass eine der Taufpatinnen aus Schakuhnen stamme, und in einem anderen Fall ist vermerkt, dass drei Taufen in Abwesenheit des Pfarrers von Karkeln nicht dort, sondern in Schakuhnen vom russischen Pfarrer vorgenommen worden seien. Lediglich in einem einzigen Fall findet sich im Taufregister 1702–1710 ein Eintrag, wonach ein Kind aus Schakuhnen in Karkeln getauft worden sei.

Umgekehrt ist unschwer zu erkennen, dass die große Mehrheit der Taufeinträge Kinder aus Karkeln (und solche aus den auch weiterhin zum (Filial-)Sprengel Karkeln gehörenden Ortschaften Aukszteglienen, Graszten, Parungeln und Tramiszen) betraf. Allerdings war es wohl so, dass das Kirchspiel Karkeln in den Zeiten seiner Selbständigkeit erheblich mehr Orte umfasste als nach der Neustrukturierung von 1711. Entsprechend finden sich im Taufbuch von Karkeln von 1702–1710 auch etliche Einträge zu Kindern aus Ortschaften, die nach 1711 zum Kirchspiel Schakuhnen umgewidmet wurden. Dies gilt für Ackmeniszken, Diedzen, Girgzden, Ibenhorst, Jäckiszken, Katrinigkaiten, Keszkalen, Miltakiszken, Labben, Lebeden, Mitzken, Osznuggarn, Tewellen und Tirkszlen. Andere Ortschaften (nämlich Abschrey,

Nauseden, Perkuhnen, Schuderaiten, Spucken, Stalczen und Wyzaiten), die nach 1711 in den Kirchenregistern von Schakuhnen regelmäßig auftauchen, sind im Taufregister 1702–1710 nur sporadisch anzutreffen, sodass sie offenkundig bereits damals zur Kirche von Schakuhnen (als Filiale der „mater“ in Russ) gehörten. Gleiches gilt für solche Orte wie Jodiszken, Jodraggen, Lutken, Pelletkallen (= Rewellen), Perkuhtalwen, Rudzen, Schillgallen, Schneiderende oder Valtinkratsch, die nach 1711 regelmäßig in den Registern von Schakuhnen auftauchen, im Taufregister 1702–1710 hingegen an keiner Stelle erwähnt werden.

Nach allem ist festzuhalten, dass Abstammungen zu Personen aus Schakuhnen (und etlichen Orten seines Kirchspiels) nicht weiter als bis 1712 zurückverfolgt werden können, da eigene Kirchenbücher erst ab diesem Jahr existieren. Die in den Bestandslisten regelmäßig verzeichneten „Taufregister von Schakuhnen 1702–1710“ waren tatsächlich solche von Karkeln und sind auch dort wiedergegeben. Allerdings gehörten seinerzeit zur Pfarrei Karkeln auch etliche Orte, die ab 1712 unter Schakuhnen verzeichnet sind; für insoweit gebotene Recherchen für die Zeit davor kann also auf das Taufbuch von Karkeln zurückgegriffen werden.